

Ungewohnter Eindruck in der Dominikanerstraße: Der ganz in Glas gestaltete Haupteingang zur neuen Aula der Universität kommt bei vielen nicht gut an.

Foto: Ronald Rinkler



„Wir sind doch nicht Leverkusen“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Bamberg – Aufregung im Sandgebiet: Wo jahrzehntelang ein großes Holzportal wie selbstverständlich den historischen Durchgang zum Schlenkerla-Biergarten markierte, klafft neuerdings eine optische Lücke. „Häßlich. Ein Unding“, schimpft Michael Bosch, Stadtrat der Realisten. „Kein normaler Bauherr hätte in Bamberg so etwas genehmigt bekommen.“

Vage Hoffnungen mancher Sandbewohner, es könnte sich bei der Glastür nur um eine Baustelleneinrichtung handeln, haben sich zerschlagen, als die letzten Gerüste an dem spätmittelalterlichen Kirchenbau zum Dies Academicus der Universität am 9. November abgebaut wurden. Das durchsichtige Entree ist tatsächlich der Haupteingang zur neu geschaffenen Uni-Aula. Das alte, nach Information der Heimatpflege aus dem 18. oder 19. Jahrhundert stammende Portal wurde eingelagert.

„Im Sand herrscht einhelliges Entsetzen über diesen Umgang mit funktionstüchtiger Denkmalsubstanz“, sagt der frühere Stadtheimatspfleger Eckehard Arnetzl. Es könne in einer Welterbestadt wie Bamberg doch nicht der Laune eines Bauherren überlassen werden, ob er historische Substanz erhalte oder entferne. Ein hartes Wort, dem auch seine Nachfolgerin, Heimatpflegerin Stefanie Eißing, nicht widerspricht. Solche Eingriffe konterkarierten das Bamberger Selbstverständnis von Denkmalschutz und höhhlten den Welterbetitel aus. „Wir sind doch nicht Leverkusen.“

Eine Tür wie ein schwarzes Loch?

War es tatsächlich ein Sündenfall, der hier begangen wurde? Oder geht es nur um eine Geschmacksfrage? Was nicht nur Kenner des Gebiets beim Gang durch die Dominikanerstraße stutzen lässt, ist vor allem die optische Wirkung der deutlich veränderten Fassade. Es entsteht der Eindruck, die bis dahin geschlossene Häuserzeile sei aufgebrochen. „Die Tür wirkt bei Tag wie ein schwarzes Loch und in der Nacht wie ein weißes“, sagt Arnetzl. Möglicherweise war die Raumwirkung

DENKMALSCHUTZ Die Entfernung eines historischen Holzportals und sein Ersatz durch Glas am Dominikanerbau löst Entrüstung im Sandgebiet aus. Denkmalschützer werfen Bauamt und Universität einen schweren Fehler vor.

nach draußen ja gerade beachtlich. Offiziell erhielten wir von der Otto-Friedrich-Universität nur die Auskunft, dass die Neugestaltung des Eingangs vom Landesamt für Denkmalpflege abgesegnet worden sei. Doch es ist bekannt, dass die Architekten Deubzer, König und Rimmel, München, das Entree im Auftrag der Uni so gestaltet haben, dass ein offener Eindruck entsteht. Ziel der rund 18 000 Euro teuren neuen Tür sei es deutlich zu machen, dass die Uni sich nicht hinter hohen Türen verschansen, sondern der Stadt offen zeigen will.

Jürgen König ist seit Septem-

ber neuer Chef des staatlichen Bauamtes. Er findet es schade, dass der gute Ruf eines solchen Vorzeigedenkmals nun durch eine Debatte um eine „Haltungsfrage“ leiden müsse.

Neue Art von Denkmalschutz?

Der Kritik aus Bamberger Denkmalschutzkreisen widerspricht er insofern, als sich das Verständnis von Denkmalpflege geändert habe. Man sei heute eher bereit, im Interesse einer neuen Nutzung den rekonstruktiven Ansatz hintanzustellen und auch „Substanz in den Verlust zu geben“, zumal es sich bei der Tür nicht um ein Werk von ho-



Der vormalige Zustand mit der noch immer vorhanden und funktionstüchtigen historischen Tür

Foto: p.

her Qualität gehandelt habe. Unterstützung finden die Kritiker der Glastür unterdessen in der Person des Bamberger Baureferenten. „Ich bin nicht glücklich über die Gestaltung des Eingangs“, sagt Thomas Beese offen. Der Chef der Unteren Denkmalschutzbehörde begründet diese Einschätzung mit dem Vorhandensein einer funktionstüchtigen Originaltür und der problematischen Vorbildwirkung des Vorgehens für private Bauherren. Hintergrund: Jahr für Jahr müssen Denkmaleigentümer in Bamberg, die ihre Anwesen sanieren wollen, massive und meist auch teure Auf-

lagen hinnehmen, um bestehende alte Fenster, Türen und andere Gebäudeteile wiederherzustellen. Wenig Verständnis für die Kritik aus dem Sand hat Godehard Ruppert. Der Präsident der Uni, die sich die Sanierung des Dominikanerbau mit Mitteln des Freistaats immerhin zehn Millionen Euro hat kosten lassen, reagiert in einem Schreiben, das dem FT vorliegt, verschlüsselt: Es sei absurd zu unterstellen, die Uni würde die Auffassungen der Denkmalpflege missachten. „Es gibt in Bamberg 70 000 Denkmalschützer; die haben wir in der Tat nicht alle beteiligt.“